

Kolping 2.0 - Auf Spurensuche in Kerpen

Dr. Claudia McDaniel-Odendall

Eine rheinische Stadt feiert den 200. Geburtstag ihres größten Sohnes, der die Heimat als junger Mann verließ, um die Welt mit seinen sozialen Ideen zu verändern. Ein Jahr lang werden zahlreiche Aktivitäten an den Mann erinnern, der eine neue Sicht auf den Menschen als Individuum aufzeigte, zu Engagement und Respekt aufrief und dafür 1991 selig gesprochen wurde.

Aber welche Spuren hat Adolph Kolping in seiner Geburtsstadt Kerpen hinterlassen? Kann man ihn dort im Jahr 2013 noch aufspüren? Gibt es Plätze der Erinnerung? Und wie gedenken die Kerpenerinnen und Kerpener Adolph Kolpings?



*Das „Kolping K“ von H. J. Baum bei Nacht
(Foto: Rolf Axer)*

auf fünf ineinander verschachtelte „K“s frei. Der Kerpener Künstler Hermann Josef Baum schuf mit der auffälligen Plastik eine Hommage an den großen Sozialkritiker Adolph Kolping, indem er das Mitgliedzeichen der Kolpingsfamilien auf den fünf Erdteilen symbolisierte und an prominentem Platz in den Mittelpunkt stellte.

Nähert man sich heute der Stadt Kerpen vom bekannten Autobahnkreuz her, begrüßt den Besucher bereits von Ferne eine imposante 12 Meter hohe Plastik. In den Kolpingfarben Schwarz und Orange gehalten, wurde sie 2009 selbstbewusst und unübersehbar in der Mitte eines Kreisverkehrs am Orts- eingang aufgestellt. Beim Umfahren gibt der filigrane, aus Metallprofilen zusammengesetzte Turm den Blick

Der Spurensucher ist in Kerpen angekommen.

Das Kolping-Museum

Ganz in der Nähe des betriebsamen Kerpener Zentrums mit seinen Cafés und Geschäften findet der Interessierte in der Obermühle 21 Kolpings Geburtsstätte. Hier wurde er am 8. Dezember 1813 geboren. Das ansehnliche Backsteinhaus ist bereits seit 1963 ein Museum. Vom Kolpingwerk e.V. geführt, zieht es Jahr für Jahr Menschen aus aller Welt an. Anlässlich Kolpings 200. Geburtstags wurde es grundlegend neu gestaltet und entspricht heute den modernen Standards der Museumspädagogik.¹ Neben der Präsentation seines Lebenswerks können die Besucher Gegenstände aus Kolpings persönlichem Besitz entdecken. Daneben wird die Geschichte des Kolpingwerks bis in die Gegenwart dokumentiert. Einen genaueren Blick ist die Eingangstür des Kolpingmuseums wert: Auf ihr erkennt man symbolhaft die wichtigsten Stationen im Leben Kolpings.



Das Kolping-Museum im Anbau des Hauses wurde 2012 grundlegend umgestaltet. (Foto: Rolf Axer)

Parallel zur Obermühle schlängelt sich die „Kolpingstraße“ durch Kerpens kleine Altstadt. Bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde sie nach dem in der Nachbarschaft geborenen und aufgewachsenen Kolping benannt.

Die Stiftskirche St. Martinus

Wenige Gehminuten vom Kolpingmuseum entfernt markiert die Stiftskirche St. Martinus mit ihrem mächtigen spätgotischen Turm eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die sich für Kolping interessieren, denn Adolph Kolping hatte Zeit seines Lebens eine enge Verbindung zu dem Gotteshaus. Hier wurde er am 9. Dezember 1813 getauft. Das damalige Taufbecken aus Blaustein kann noch heute besichtigt werden. In St. Martinus feierte er seine Erstkommunion und wählte sie als Kirche für seine Primiz, der ersten Messe nach seiner Priesterweihe.

Stiftskirche St. Martinus (Foto: Stadt Kerpen)





Taufbecken (Foto: Rolf Axer)

Primizaltars ein neuer Altartisch gefertigt. Schaut man genauer hin, kann man auf der Altarvorderseite ein mit Edelsteinen verziertes Viereck erkennen. Dahinter befindet sich eine Reliquie Adolph Kolpings.

Reliquie Adolph Kolpings (Foto: Rolf Axer)



Die „Kolpingkapelle“ befindet sich im südlichen Seitenschiff der Kirche, das nach dem Krieg errichtet wurde. Die jederzeit zugängliche Kapelle soll nicht nur daran erinnern, welche Bedeutung die Kirche im Leben Kolpings inne hatte. Sie soll auch deutlich machen, dass Kerpen tatsächlich der Ort war, von dem aus Kolping „in die Welt“ zog. Hermann Josef Baum schuf in den 1990er Jahren an der Kopfwand der Kapelle ein eindrucksvolles Mosaik, das Kolpings einzelne Lebensstationen in Form einer aufgehenden Blütenknospe darstellt. Für viele Besucherinnen und Besucher zählen Relief und Altar zu den Höhepunkten der Kirchenbesichtigung. Verlässt man die Kirche durch den Haupteingang, empfängt den Besucher eine Bronzeplastik Adolph Kolpings, die der



Denkmal Adolph Kolpings von Kurt Zimmermann (Foto: Rolf Axer)

Düsseldorfer Bildhauer Kurt Zimmermann im Jahr 1959 schuf. In schlichter Geste steht Kolping auf dem Kirchenvorplatz. Nur wenige Schritte entfernt wurden an der Außenmauer des Stiftskapitelhauses vier Bronzetafeln in das Mauerwerk eingelassen, die auf Geburt, Taufe, Ausbildungsstätte und Priesterweihe



Kolpingkapelle mit Altar und Relief (Foto: Rolf Axer)

hinweisen. Verweilt man ein wenig, kann man mit etwas Glück das Läuten der 1956 gegossenen „Kolpingglocke“ im über 500 Jahre alten Kirchturm hören. Im Glockenspiel der insgesamt vier Glocken wurde sie auf den Ton „b“ abgestimmt.

Zwei Kreuze mit Geschichte

Zwei Kilometer südwestlich des alten Kerpener Ortskerns steht noch heute in der freien Feldflur das berühmte „Lindenkreuz“ – auch Driescher Kreuz genannt. Zu ihm soll Adolph Kolping häufig gepilgert sein, um zu beten. Vielleicht fand der junge Mann hier in der freien Natur die Kraft, seinem vermeintlich vorbestimmten Weg als Schuster eine vollkommen neue Richtung zu geben. Vom Driescher Kreuz aus erreicht man nach etwa einer halben Stunde Fußweg das „Vinger Kreuz“, das heute eine Wallfahrtsstätte vieler Kolpingsfamilien ist. Man weiß zu berichten,



Das Vinger Kreuz, um 1930
(Foto: Stadtarchiv Kerpen)



Das Lindenkreuz (Foto: Stadt Kerpen)

dass zu Füßen des Kreuzes die Gutsbesitzertochter Maria Helena Meller das Gelübde ablegte, einem armen Theologiestudenten – nämlich Adolph Kolping – das Studium zu bezahlen.

Gedenkplatten für Kolpings Freunde

Adolph Kolping war der Sohn eines Schäfers. Es war daher vollkommen selbstverständlich, dass der 13-jährige Junge nach der Volksschule ein bodenständiges, auskömmliches Handwerk erlernen würde. Er absolvierte eine Schuhmacherlehre in der Kerpener Mähndstraße und arbeitete einige Jahre als Schustergeselle. Seine geistigen Fähigkeiten blieben aber nicht unbemerkt und so wurde ihm ermöglicht, seine Ausbildung mit dem Ziel der Priesterweihe fortzusetzen. Für einen jungen Burschen vom Land stellte das eine unglaubliche Chance dar, die aber nur mit viel Willensstärke, Fleiß und der Hilfe von Freunden zu bewältigen war.

So machte sich der junge Geselle im Alter von 23 Jahren regelmäßig auf den Weg in den Nachbarort Blatzheim, um im dortigen Pfarrhaus von Pfarrer Leonard Lauffs seine Vorbereitung für den späteren Besuch des Gymnasiums in Köln zu erhalten. Eine Gedenkplatte am alten Pfarrhaus erinnert noch heute an den Pfarrer, der einem jungen Schuster die Möglichkeit bot, Grenzen zu überwinden und sich den eigenen Begabungen entsprechend zu entwickeln. In Erinnerung an den damaligen Kerpener Kaplan Theodor Wollersheim, der Kolping ebenfalls unterrichtete und förderte, wurde neben dem Eingang zur Pfarrkirche St. Quirinus in Mödrath eine weitere Gedenkplatte angebracht. Die Bevölkerung Kerpens erinnert sich so dankbar an die beiden weit-sichtigen Männer.

Der Gesellenverein und sein Haus

Im Stadtzentrum von Kerpen steht bis heute ein Gebäude, das erst nach Kolpings Tod im Jahr 1865 Bedeutung erlangte. 1869, vier Jahre nach



*Das Kolpinghaus nach dem Umbau im Jahr 1929
(Foto: Stadtarchiv Kerpen)*

Kolpings Tod, wurde in Kerpen der „Katholische Gesellenverein zu Kerpen“ gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Kolpings älterer Bruder Wilhelm. Durch Abgabe von regelmäßigen Spenden der Mitglieder und der Kerpener Bevölkerung konnte der Verein bereits wenige Jahre später ein Gesellen-

haus – das „Kolpinghaus“ - in der Kölner Straße beziehen. Es war ein Haus der Begegnung, des Unterrichts und der Freizeit. Aber das Wichtigste: Das Kolpinghaus bot reisenden Handwerksgesellen Unterkunft und Verköstigung. Es war somit eine Stätte, in der Kolpings Werte und Geist in besonderem Maße wirkten, denn für ihn war die Lösung der sozialen Probleme reisender Gesellen ein besonderes Anliegen.

Kolping hat in seinen Schriften immer wieder betont, wie wichtig Freude und Erheiterung für den Menschen, insbesondere aber für den jungen Menschen, sei. Aus diesem Grund entstand wenig später als Anbau an das Gesellenhaus der „Kolpingsaal“, der in den folgenden Jahrzehnten nicht nur als bekannter und beliebter Veranstaltungsort, sondern in schweren Zeiten auch als Notkirche und Notschule diente.

Die Kerpener Kolpingsfamilie ist bis heute fester Bestandteil des Vereins- und kirchlichen Lebens der Kolpingstadt. Mit ihren etwa 200 Mitgliedern beteiligt sie sich regelmäßig an gemeinsamen Veranstaltungen. Ihre Aktivitäten umfassen ein reges Vortragsprogramm und gemeinsame Fahrten.

Gemeinsam wandern und beten

Über die Grenzen Kerpens hinaus bekannt geworden sind die jahrzehntelang vom VfL Mödrath durchgeführten „Kolpingwandertage“, an denen Gruppen aus Deutschland und dem umliegenden Ausland mit Begeisterung teilnahmen. Seit 2010 veranstaltet der rührige Verein den „Kolpingtag in Kerpen“, einen Wandertag für alle, zu dem aber auch Kolpingsfamilien eingeladen wer-



Wandermesse in St. Quirinus, Mödrath, 2011 (Foto: Heinz-Josef Vröhl)

den. Das Motto sowohl der Kolpingwandertage als auch des Kolpingtags lautet seit langem „Von Kerpen aus in alle Welt“. Ziel ist dabei immer das „Begegnungskreuz Adolph Kolping - Theodor Wollersheim“ auf dem Kerpener Marienfeld, welches auch zum Gedenken an Kolpings Freund und Förderer Wollersheim, den späteren Pfarrer von Mödrath, errichtet wurde. Es markiert genau die Stelle im renaturierten Gebiet, an der sich bis vor einigen Jahrzehnten die Pfarrkirche des Umsiedlungsortes Mödrath befunden hat.

Nach dem Wandern kommen alle Teilnehmer zu einer großen Wandermesse in St. Quirinus in Mödrath zusammen. Besonders das exquisite Musikprogramm sorgt in jedem Jahr für Aufsehen und volle Kirchenbänke! Zum Abschluss des Tages verleiht der VfL Mödrath schon seit 1990 im Kerpener Rathaus die „Kolping-Wollersheim-Plakette“ an Menschen, die sich im Sinne Kolpings verdient gemacht haben.



Kolpingtag 2012 am Begegnungskreuz Kolping - Wollersheim

Anlässlich des Weltjugendtages 2005 wurde ein 27 km langer „Adolph-Kolping-Pilgerweg“ – auch „Lebensweg“ genannt – ausgewiesen, der den Kölner Dom mit dem Kerpener Marienfeld verbindet. Es ist überliefert, dass Kolping diese Route zwischen Kerpen und Köln gerne wanderte und überhaupt auch recht gut zu Fuß gewesen sein soll! Jedes Jahr pilgern seitdem zahlreiche Menschen die Strecke entlang der sieben Steinstelen, die heute als Markierung dienen.

Vorbilder im Sinne Kolpings ehren

Menschen unterstützen, die sich sozial engagieren und für Toleranz und Völkerverständigung eintreten - dies hat sich die 1982 gegründete „Adolph-Kolping-Stiftung“ zur Aufgabe gemacht. Sie vergibt meist jährlich, spätestens aber alle zwei Jahre, den Adolph-Kolping-Preis, der stets mit einer Geldzuweisung verbunden ist. Den Vorsitz der Stiftung hat traditionell das jeweilige Stadtoberhaupt inne. In den vergangenen 30 Jahren wurde einer großen Anzahl von Personen und Institutionen die Ehre der Preisträgerschaft zuteil. Der renommierte Preis ist auch heute noch Garant für eine große interessierte Öffentlichkeit, durch die das jeweilige Anliegen des Preisträgers breit kommuniziert wird.

Kolping erleben im Jahr 2013

In Kerpen gibt es eine Vielzahl von Plätzen, die an den großen Gesellenvater erinnern. Viele Tausend Besucherinnen und Besucher kommen Jahr für Jahr, um dies zu tun. Für sie alle wird es ab dem Jahr 2013 noch spannender werden, auf Kolpings Spuren zu wandeln. Ausgerüstet mit der Kamera eines Mobiltele-



fons der jüngeren Generation kann man über einen QR-Code an ausgewählten Objekten Informationen auf das Display des Handys abrufen, das sogenannte „Mobile Tagging“. Kolpings Geschichte – und damit die Kerpener Geschichte - wird so auch für die technikbegeisterte Generation erlebbar.

Hinter dem QR-Code kann man Informationen abrufen.

Lernen für ein selbstbestimmtes Leben

Für Kolping nahm Zeit seines Lebens die Jugend einen wichtigen Platz in seinem Schaffen ein. Seine These „[...] Wollt Ihr eine bessere Zukunft, so müsst Ihr sie erziehen helfen... [...]“ steht im Mittelpunkt zweier weiterführender Kerpener Schulen, die ganz bewusst Kolpings Namen tragen.

Die Adolph-Kolping-Hauptschule im Stadtteil Kerpen sieht ihre Hauptaufgaben darin, die Schüler aus über 20 verschiedenen Nationen zu einem verantwortungsbewussten und toleranten Miteinander zu erziehen. Ganz im Sinne Kolpings ist die intensive Berufswahlorientierung und -hilfestellung. Besonders die schwächeren Schüler werden intensiv betreut. Die Schule wurde bereits zum 2. Mal mit dem „Berufswahlsiegel“ ausgezeichnet.

Auch für das Adolph-Kolping-Berufskolleg im Stadtteil Horrem stehen Adolph Kolpings Gedanken zur Bildung im Mittelpunkt. Neben der zukunftsorientierten Ausbildung in innovativen Technologien und Medienkompetenz sind in einer Weiterentwicklung der Ideen Kolpings Persönlichkeitsentwicklung, Teamorientierung sowie das interkulturelle Lernen wichtige Bestandteile des Schulprogramms.

Kolpings Ideen werden so Jahr für Jahr aufs Neue mit der Begleitung der vielen Schülerinnen und Schüler in ihr Berufsleben aktiv gelebt.

Kolpingstadt Kerpen



*Ortseingangsschild
Kolpingstadt Kerpen
(Foto: Rolf Axer)*

Es gibt also viel zu sehen und zu entdecken in Kerpen.

Adolph Kolpings Spuren in einer Fokussierung auf Namensgebungen, Denkmäler oder Festivitäten zu sehen wäre aber zu kurz gesprungen.

Kerpen hat einen anderen Weg gewählt.

Parteiübergreifend bestand im Kerpener Stadtrat im Jahr 2011 Konsens, sich auch offiziell den Namenszusatz „Kolpingstadt“ zu geben, den die Stadt schon lange gerne verwendet. Die neue, alte Kolpingstadt hat damit ein großes Erbe angetreten. Sie dokumentiert für alle sichtbar: Kerpen erkennt Kolpings Werte als zeitlos und bis heute gültig an. Sie sind Ansporn und Verpflichtung, als Stadt im Sinne Adolph Kolpings zu handeln.

Anmerkungen:

¹ Das Konzept des Museums wird an anderer Stelle dieser Publikation dargestellt.



*„Was man im
Großen nicht kann,
soll man im Kleinen
nicht unversucht
lassen.“*